— Heute findet auf viele Monate hinaus die letzte Vorstellung im Victoria-Salon statt. Der hübsche Saal, in welchem seit Monaten alltäglich Hunderte Erholung und Zerstreuung fanden, bleibt nun still und dunkel bis Anfang September, Grund genug, daß heute noch einmal ein Kassensturm erlebt wird. Herr Magnetiseur Hansen reist am Freitag von hier ab nach Stettin, von wo er in einigen Tagen wieder nach hier kommt, um, einer Einladung des Gewerbevereins folgend, sich im Schooße desselben zu produciren. Auch von verschiedenen anderen Vereinen in der Provinz, Bautzen, Oschatz u. s. w., ward er eingeladen und hat diese Einladungen angenommen.

— Bezüglich des neulich erwähnten schwarzen Tambours in der k. sächs. Armee theilt uns ein „ehem. Leibregimenter" noch mit: Schreiber dieser Zeilen hat zu gleicher Zeit mit diesem Neger und zwar beim 1. Bataillon des damaligen Leib-Infanterie-Regiments, gedient. Derselbe hieß Richter, diente bis zum Jahre 1834, zuletzt als Bataillonstambour, und war ein sehr ordentlicher, moralischer Unteroffizier und ein sehr guter Instrukteur in seinem Fache. Er stand, ehe das Regiment vor 1830 nach Dresden Standquartier bekam, in Kamenz in Garnison. Nach der Revolution 1830 wurde das ganze Leib-Regiment, welches damals in Bautzen und Kamenz garnisonirte, nach Dresden versetzt, wo es heutigen Tages noch steht. Richter war in Dresden geboren, seine Voreltern stammten aus Afrika. Der schwarze Bataillons-Tambour sah sehr interessant aus, wenn er bei der Wachtparade in weißer Uniform (Offiziersschnitt) dem Musikchor voranschritt. Sein Profil war nicht unangenehm. 1834 wurde er Grenzbeamter und ist, nachdem er sich in der Oberlausitz verheirathet hatte, als Steueraufseher verstorben. Das Schornsteinfegergewerbe hat er also nicht wieder ergriffen.

— Jene beiden Herren vom Stamme Israel, Kleiderhändler Küche und Auktionator Hacker, die Verfasser und Absender der an Herrn Magnetiseur Hansen in „geschäftlichen" Angelegenheiten gerichteten Zuschrift, sind auf Requisition der K. Staatsanwaltschaft in Haft genommen und ist bereits gegen dieselben die Untersuchung wegen Erpressung vom Bezirksgericht eingeleitet worden.

— Herr Georg Vollmar theilt uns bezüglich der gestrigen Notiz, seine „erste Amtshandlung" betr., mit, daß allerdings kurz nach seiner Ankunft die Polizei auf eine falsche Anzeige hin in seiner Wohnung erschienen sei, sich indessen nach geschehener Aufklärung alsbald wieder entfernt habe. Alle weiteren Behauptungen seien seinem ganzen Umfange nach unwahr.

— Das kleine Pöckchen in der Wilsdrufferstraße neben Stadt Nürnberg bewährt bezüglich der feinen Wurstwaaren seinen langjährigen Ruf. Der jetzige Inhaber, Herr Mebner, bezieht seine Waare aus Thüringen von den durch ihre vorzügliche Räucherungsmethode und schmackhaften Gewürzzusatz weltberühmten alten Firmen und darin liegt allerdings sein Erfolg. Die hausschlachtene Blut- und Leberwurst, welche allwöchentlich wiederholt frisch hier eintrifft, enthält so tadellose Fleisch- und Blutzuthat, daß sich die Feinheit des Geschmackes dadurch erklärt, nie wird man beim Essen derselben durch holzige Fleischstückel, faserige Sehnen oder kleingehackte Schwarte inkommodirt. Auch die Cervelatwurst hält in Güte ganz gleichen Takt mit der früheren berühmten Frau Großeschen aus diesem Laden.

— Die Notiz im Briefkasten des vorigen Montag, in welcher das unnütze Langsamfahren der Pferdebahnwagen an der bankerotten chemischen Fabrik in Blasewitz monirt ward, ist, wie uns Herr Eid mittheilt, insofern unrichtig, als der Betrieb jener Fabrik zwar eingestellt und das Geschäft liquidirt, aber alle Verbindlichkeiten erfüllt hat. Es handelte sich auch nur darum, den Nichtbetrieb zu konstatiren.

— Der Fall, daß in einem Tage ein Kleidungsstück aus Rohprodukten für und fertig hergestellt wird (bekanntlich hat dieser Tage ein Tuchfabrikant in Gumpoletz für den Kaiser von Oesterreich in 10–12 Stunden einen Jagdanzug für und fertig gearbeitet), steht nicht vereinzelt da. Bereits im Jahre 1814 hat die große Wagner'sche Tuchfabrik in Meiningen infolge einer Wette ein ähnliches Stücklein vollbracht. Es handelte sich damals um die Herstellung eines Rockes. Früh um 4 Uhr begann die Schafschur und Abends 6 Uhr war das Kleidungsstück fertig — und damals gab es keine Nähmaschinen! Wettobjekt waren ein paar Maß Bier.

— Die am letzten Sonntag Nachmittag in Renner-Udluft's Saale durch Herrn Direktor Haberland (Lindengasse 10) veranstaltete Geburtstagsfeier Fröbel's machte in allen ihren Theilen (Prolog der Kindergärtnerin, Spiele und Ausstellung der Arbeiten von Kindergartenzöglingen, Festrede des Direktors, Turnreigen, Gesänge und Deklamationen von Schülerinnen der mit dem Kindergarten verbundenen höheren Töchterschule) einen recht günstigen Eindruck und war geeignet, die Fröbel'sche Sache im besten Licht erscheinen zu lassen.

— Herr Pastor Dr. Peter schreibt uns: Die Uhr der Johanneskirche, seit sie unter der sachverständigen Leitung des Uhrmachers Herrn Steinhausen hier steht, funktionirt in ausgezeichneter, zuverlässigster Weise. Früher bemerkte Unregelmäßigkeiten sind vollständig beseitigt. Gang und Schlagwerk halten genau mit der Kreuzthurmuhr Schritt. Das langsam feierliche Schlagen der vollen Stunde, das sich von dem Viertelstundenschlag der kleinsten Glocke deutlich abhebt, ist wenigstens um nichts langsamer, als bei den anderen städtischen Thurmuhren. Die zunächst betheiligten Bewohner der Pirnaischen Vorstadt haben gegenwärtig alle Ursache, mit der Thurmuhr ihrer Johanneskirche, einem Werke von Braun in Buchholz, vollkommen zufrieden zu sein.

— Ein flotter Langfinger und Taschendieb stahl in der Nacht zum Sonntag aus der Kasse des Bahnhofsrestaurants in Wurna 50 Mk.; Gelegenheit dazu verschaffte ihm die Müdigkeit des Kellners, der eingenickt war. Tags darauf nahm er sich die dortige Leichenfrau aufs Korn und angelte ihr richtig das Vortemonnaie mit ca. 12 Mk. Inhalt aus der Tasche. Seiner weiteren Thätigkeit ward durch Verhaftung ein Ziel gesetzt.

— Ein frecher Bettler schnorrte gestern Nachmittag in der Dippoldiswaldaer Gasse, und da er nicht gleich auf sein Läuten mit der Hausglocke geöffnet und ein ansehnliches Geschenk bekam, so riß er wiederholt wie besessen an der Glocke, schrie und raisonnirte und ging endlich schimpfend weiter. In einem der nächsten Häuser wurde er von einem Gendarmen angehalten und skandalirte abermals, weil dieser Beamte gegen ihn einschritt. Doch wie er sich auch sträuben mochte, es war Alles umsonst, er mußte mit ins Loch.

— Vorgestern Nachmittag wurde auf dem Neumarkte eine auf der großen Plauenschen-Straße wohnhafte Dame plötzlich von einem wiederholten Schlaganfall betroffen und mußte deshalb nach ihrer Wohnung transportirt werden.

— Vorgestern ist ein Untersuchungsgefangener, der Handlungsdiener Arthur Repmann aus Augustusburg, welchem ein Ausgang gestattet worden war, dem ihn begleitenden Gerichtsdiener entsprungen. Repmann, welcher (s. Inserat) steckbrieflich verfolgt wird, hat in einem eingegangenen Briefe die Absicht kundgegeben, seinem Leben freiwillig ein Ende zu machen.

— Vorgestern beschlagnahmte die Wohlfahrtspolizei aus einem Laden in der Friedrichstadt ein größeres Quantum verdorbenes Rindfleisches. Ein Landfleischer hatte das Bratenstück vor ca. 3 Wochen dort eingelegt, aber nicht wieder abgeholt.

— Mit der Senkung eines Giebels auf der Schützengasse hat es doch eine andere Bewandtniß. Die Stützen sind lediglich zum Schutze der Senkgrube aufgestellt worden. An eine Abtragung des betr. Gebäudes ist in den nächsten Decennien nicht zu denken.

— Der Bierausgeber Göbel im Damm'schen Etablissement am Bischofsweg, ein Mann von 40 Jahren, ist, nachdem er sich vorgestern Abend 10 Uhr zu Bett begeben hatte, in der darauf folgenden Nacht um 2 Uhr darin todt aufgefunden worden. Man soll nach dem Zustande der Leiche an keinen natürlichen Tod glauben, vielmehr einen Selbstmord durch Vergiftung annehmen und sind deshalb auch die nöthigen Erörterungen behördlicherseits bereits eingeleitet worden.

— Auf einem Neubau in der Chemnitzerstraße ist vorgestern Nachmittag ein Arbeiter beim Transport von Steinen gestürzt und hat sich die Kniescheibe derartig verletzt, daß man ihn nach dem Stadtkrankenhause schaffen mußte.

— Die seit einer langen Reihe von Jahren an der Kreuzkirche 3 I. befindliche Messou ce (nur von Mitgliedern des höchsten Adels benutzt) siedelt in nächster Zeit in die größeren und angenehmeren Räumlichkeiten des dem Grafen Boris Klein vom Loß gehörenden Palais Kreuzstraße 14 und 15, über.

— Am Montag Abend ist auf dem hiesigen Centralbahnhofe der Güterbodenarbeiter Klemm verunglückt, indem eine Rangirmaschine an demjenigen Eisenbahnwagen, auf dem Klemm behufs der Plombirung des Wagens gerade stand, anstieß. Der Unglückliche wurde dadurch herab- und gerade zwischen die Puffer des Wagens und der Maschine geschleudert. Er hat dabei einen Arm- und einen Beinbruch erlitten.

— Vorgestern Nachmittag stürzte auf dem Altmarkt eine ältere, etwas korpulente Dame, jedenfalls in Folge eines Schlaganfalls, auf das Pflaster nieder und mußte nach dem Krankenhause geschafft werden.

Am 27. d., Nachts, ist in Wolfersgrün bei Kirchberg das Zilling'sche Fabrikgebäude niedergebrannt.

— Am 26. d. fand man bei einer Scheune in Pöldiß bei Zwickau den Leichnam eines unbekannten Mannes, der sich muthmaßlich im trunkenen Zustande dort zum Schlafen niedergelegt hatte und bei der in dieser Nacht herrschenden kalten Temperatur erfroren ist. — Ebenso wurde am 27. d. früh auf dem Kellerberge in Zwickau ein dem Trunke ergebener 65jähr. Mann, der die Branntweinflasche noch neben sich liegen hatte, im vollständig erstarrten Zustande aufgefunden. Dieser wurde jedoch in seiner Wohnung wieder zum Leben gebracht.

— Am Sonnabend ertrank in Steinpleis bei Werdau das 3¼ Jahre alte Söhnchen des Bahnhofshilfsnachtwächters Singer in einem Wassergraben.

— Der herrschaftliche Gärtner Richter auf dem Herrn Kammerherrn von Planitz gehörigen Rittergut zu Naundorf hat sich am Sonnabend in Folge Trübsinns erhängt. Sonderbar ist, daß sich erst vor mehreren Monaten der Förster desselben Gutes auch erhängt hat.

— Aus Roßwein ward am Sonnabend ein Hausbesitzer an die Staatsanwaltschaft Mittweida abgeliefert, weil er seiner leiblichen Tochter gegenüber sich des im § 173 des St.-G.-B. bezeichneten Verbrechens schuldig gemacht hat.

— Am 2. Osterfeiertage zersprang in Leuben beim Abendläuten die große Glocke. Sie war von Unberufenen zu sehr in Schwingung gesetzt worden.

— Am 22. dies. beging in Rennersdorf bei Herrnhut der Oekonomieinspektor Weder den Tag seiner 50jährigen Berufsthätigkeit. Da der Jubilar nicht nur in seiner Gemeinde, sondern in weiten Kreisen bekannt und geschätzt ist, so war die Betheiligung eine äußerst zahlreiche. Der König überfandte ihm das Ritterkreuz 2. Klasse des Albrechtsordens; der landwirthschaftliche Verein zu Bernstadt ernannte ihn zu seinem Ehrenmitglied und verschiedene sonstige Auszeichnungen wurden ihm zu Theil.

— Versteigerungen in den Gerichtsämtern am 1. Mai in Dresden: Friedr. Aug. Küchler's Haus- und Feldgrundstück, 12,000 Mk., Karl Traugott Damme's Grundstücke, 12,000, 21,000, 240, 203, 396 Mk.; Zittau: Albert Hugo Dreßler's Grundstücke, 37,055, 2730, 7800 Mk.; Stollberg: Friedr. Eduard Wolf, Schneidemühle und Hausgrundstück in Lugau, 19,304 Mk.; Chemnitz: Friedr. Adolph Hunger's Hausgrundstück, 43,800 Mk.; Auerbach: Gustav Lucke's Hausgrundstück, 14,000 Mk.; — am 2. Mai: Leipzig: Bernh. Gust. Voigt's Grundstück, 132,600 Mk.; Dresden: Carl Gottlob Müller's und Carl Friedr. Lehmann's Grundstück an der Schönbrunnstraße, 39,500 Mk.; Bautzen: Andreas Mikel's Hausgrundstück in Seidau, 17,070 Mk.; Brand: Carl Aug. Griesbach's Grundstücke in Helbisdorf, 5000 Mk., Johann Gottfried Bohrmann's Bauerngut in Oberlangenau, 20,000 Mk.; Chemnitz: Chemnitzer Eisengießerei-Aktien-Gesellschaft geb. Fabrik- und Hausgrundstücke, 75,530 u. 92,802 Mk.; Sednitz: Friedr. Wilh. Reinhardt's Haus- und Gartengrundstücke in Blasewitz, 3650 und 590 Mk.; Auerbach: Aug. Wilh. Fuchs' Hausgrundstück, 16,000 Mk. taxirt.

Oeffentliche Gerichtssitzung am 26. und 29. April. Prozeß gegen die Hochstaplerin Elisabeth Jenny Marie verw. Ziemann geb. Prinz und Genossen wegen vollendeten und versuchten Betrugs. Wie schon andeutungsweise bemerkt, hatte es das Schöffengericht in der Person der Hauptangeklagten und deren Bruder Emanuel Prinz mit einer Species der gefährlichsten Betrüger zu thun. Die verwittwete Ziemann, welche über ihr Geburtsjahr die widersprechendsten Angaben macht, bei einer früheren Untersuchung gab die Schwindlerin den 15. April 1838 bezieh. das Jahr 1829 an, während nach den neueren Feststellungen der wichtige Akt im April 1832 vor sich gegangen sein dürfte — soll die Tochter eines längst verstorbenen Kaufmanns in Breslau sein. Sie giebt sich jedoch möglichste Mühe, ihre Abstammung geheim zu halten und behauptet in dieser Beziehung, ihr Geburtsort sei die ungarische Hauptstadt, auch will sie durch Vermittelung des österreichischen Barons von Rast, den sie mit besonderer Vorliebe „Vater" zu nennen beliebt, in Wien eine gute Erziehung genossen haben. Von ihrem 17. Jahre an datirt ihr außerordentlich abenteuerliches Leben; denn von diesem Zeitpunkte an trieb sich die Angeklagte, nachdem sie angeblich mit fürstlichen Personen Liebesverhältnisse angeknüpft und „verführt" worden sein will, abwechselnd in Prag, Breslau, Berlin, Dresden und Leipzig herum. In Wien will sie wider ihren Willen an den inzwischen verstorbenen Postbeamten Ziemann verheirathet worden sein. Emanuel Prinz, ihr bei weitem älterer Bruder, behauptet, Gymnasialbildung genossen zu haben, will in der ungar. Armee an dem Aufstande Kossuth's betheiligt gewesen, zum Tode verurtheilt, nochmals entkommen, in russische Gefangenschaft gerathen und später als englischer Major beim Krimkrieg aktiv gewesen sein, während er in einer früheren Untersuchung zur Abwechselung auch einmal als „Kunstreiter" auftrat. In den letzten Jahren lebte er meist mit seiner Schwester, die in Berlin längere Zeit ein zweideutiges Haus mit möglichstem Glanze führte, zusammen. Während sich die verw. Ziemann im Verfolg ihrer betrügerischen Operationen dem Publikum unter dem Namen einer Gräfin von Ziemann-Reinsberg als wohlsituirte Rentiere, mehrfache Grundstücksbesitzerin, Besitzerin zweier Hypotheken von 90,000 und 24,000 M. und eines kostbaren Mobiliars ꝛc. vorstellte, war sie in der That gänzlich vermögenslos, vielfach erfolglos ausgepfändet und hatte auch s. Z. den Manifestationseid geleistet. Ihr sauberer Herr Bruder gerirte sich als Major a. D. mit einer Pension von 1 Pfd. Sterling pro Tag und schwindelte von Gütern in Ungarn, die in Folge des angeblich über ihn verhängten Todesurtheils confiscirt worden seien, aber in allernächster Zeit wieder freigegeben würden u. s. w. Mit den „Hypotheken" hatte es eine eigenthümliche Bewandtniß und ist deren Ursprung darauf zurückzuführen, daß die Gaunerin vor Jahren einem Grundstücksbesitzer in Herbsleb bei Landshut eine Persönlichkeit — den angeblichen Fürsten Esterhazy — mit dem Bemerken vorstellte, derselbe wolle die von ihm an die „Frau Gräfin" bewirkte Zahlung von 90,000 M. hypothekarisch auf das erwähnte Grundstück eintragen lassen. Dies geschah auch in der That, obgleich eine Hypothek von 24,000 M. vorausging und das Grundstück einen höheren Werth als 33,000 M. überhaupt nicht hatte. Nach Lage der Sache konnte ebensowenig hier von einem Werthe der Hypothek die Rede sein, als von der zweiten Hypothek von 24,000 Mark, denn die letzterwähnte Geldsumme war der Angeklagten nur für den Fall zugesichert worden, daß durch deren Vermittelung eine Heirath zwischen dem Sohne eines inzwischen verstorbenen Frankfurter Bürgers und einer „Engländerin", die nach den Angaben der verw. Z. ein Vermögen von 350,000 Pfd. Sterling besitze, zu Stande komme. Die Hochstaplerin nimmt zum Beweise ihrer Vermögensstellung auch auf eine Summe Bezug, welche der Schwängerer ihrer ältesten Tochter, ein Lieutenant in Berlin, noch als Abstandsgeld zu zahlen verpflichtet sei. Dagegen wird sie auch in diesem Falle der Lüge überführt, denn der erwähnte Offizier ist längst seinen Verpflichtungen durch Zahlung der bedeutenden Summe von 7500 Francs nachgekommen. Dem Buffetier Kreuzer am Potsdamer Bahnhof zu Berlin schwindelte die „Frau Gräfin" in einzelnen Darlehen nach und nach 2300 Mark ab, was ihr aber erst gelungen war, nachdem sie sich als eine in nahen Beziehungen zu dem Fürsten Esterhazy stehende Großgrundstücksbesitzerin und Mutter von äußerst reichen Töchtern vorgestellt hatte. Zwar behauptet die Hochstaplerin, die in Rede stehenden Darlehen habe ihr verstorbener Bruder Julius für seine Person aufgenommen, das Gegentheil wird jedoch durch die Zeugenaussagen, sowie einer ganzen Partie von der Angeklagten geschriebener Briefe bewiesen. Der Herr „Major", der in den Augen Kreuzer's als „Palastbesitzer" in Paris u. s. w. figurirte, arrangirte s. Z. auf dem Potsdamer Bahnhof für sich, der „Frau Gräfin" und deren Fräuleins Töchter eine große Jagd und brachte es fertig, den Buffetier, der das Vergnügen hatte, den Herrschaften die Zeche von 54 Mark zu „kreditiren", noch zur Herausgabe von 46 Mark zu bewegen. Es geschah dies Alles um der runden Summe von ein Hundert Mark willen. Die Bekanntschaft, welche die „Frau Gräfin" und der inzwischen bis zum „Bräutigam" avancirte Mitangeklagte Bauer, sowie der „Herr Major" mit dem hiesigen Geflügelhändler Schiffner machten, war auch von finanziellem Erfolg. Nachdem S. nämlich dem erwähnten Bauer ein Darlehn von 550 M. auf Wechsel gewährt und sich in Berlin über die anscheinenden Verhältnisse der vermeintlichen Gräfin orientirt hatte, suchte die Erzschwindlerin, nachdem sie Schiffner die üblichen Schwindelangaben vorgetragen, um 300 M. zu leihen, die ihr der eben erst von der Reise zurückgekehrte S. mittelst telegraphischer Anweisung übersenden sollte. Es blieb jedoch hier bei dem frommen Wunsche. Der „Herr Major" hatte das Seinige dazu beigetragen, den Zeugen zu dupiren, denn seine Freigebigkeit war soweit gegangen, dem gefälligen Darleiher die Lieferung von Wildpret und Geflügel von den „ungarischen Gütern" in Aussicht zu stellen. Die gemeinste Betrügerei ließ sich die verw. Ziemann gegen den Zeugen Bauer sr., einen Tuchhändler in Freiberg und Vater ihres 24jährigen „Bräutigams" Bauer zu Schulden kommen. Der bedauernswerthe Mann schenkte der Gaunerin, die seinen Sohn „glücklich" machen wollte, Glauben und kam dadurch fast an den Bettelstab. Es kommen hier baare Summen von 900, 600 und 100 Gulden, sowie eine Leinwandsendung im Werthe von 310 Gulden, die sich die „Frau Gräfin" unter allen möglichen Finessen vom „Schwiegervater" zu verschaffen wußte und mehrere auf noch höhere Summen gerichtete, aber in den Grenzen des Versuchs geblieben Schwindelmanöver in Betracht. Das von Herrn Gerichtsrath Dr. Flügel präsidirte Schöffengericht erkannte Abends ½9 Uhr gegen die verw. Ziemann auf 7 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrenrechtsverlust und 1900 Mark Geldstrafe; gegen Prinz auf 2 Jahre Zuchthaus, 4 Jahre Ehrenrechtsverlust und 600 Mk. Geldstrafe; Bauer wurde freigesprochen.

— Angekündigte Gerichts-Verhandlungen. Heute Vormittag 9 Uhr Hauptverhandlung wider Hermann Rupprecht und August Daniel Krüger hier wegen Vergehen in der Richtung der §§ 263, 264, 49, 136, 137 und bez. 283 des R.-Str.-G.-B.

— Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten heute Abend 7 Uhr: Wahl eines besoldeten Rathsmitgliedes für die 11. Rathsstelle. Berichte des Verwaltungs-Ausschusses: die Abpflasterung und Beschleusung der Wettinerstraße von der Grünestraße bis zur Stiftsstraße; die Erhebung und Vereinnahmung von Wasserzinsen des Nachmittags von 4–5 Uhr; die Trottoirlegung auf der Weintraubstraße; den mit Herrn Handschuhfabrikant Gmelner wegen Bebauung seines Grundstücks Annenstraße Nr. 30 abgeschlossenen Arealtauschvertrag betreffend. Anderweiter Bericht des Rechts-Ausschusses über die §§ 11–17 des Entwurfs einer Ortsarmenordnung. — Geheime Sitzung.

Witterungs-Beobachtung am 29. April, Abds. 7 Uhr. Barometerstand n. Oscar Böhlolt (Wallstr. 19): 764 Millimeter (seit gestern 5 Mim. gestiegen). — In Aussicht: Schön. — Thermometrograph n. Reaumur: 6° W. — Differenz von gest. zu heute 5°; — niedr. Temperat. 2½° W., höchste Temp. 7½° W. — Die Schloßthurmfahne zeigte Nord-Wind. — Himmel: leicht bewölkt.

— **Wasserstand der Elbe und Moldau** am 29. April: Budweis + 22, Prag + 95, Pardubitz + 63, Melnik + 96, Leitmeritz + 88, Dresden + 18.

Meteorologische Beobachtungen

der Deutschen Seewarte in Hamburg am 28. April um 8 Uhr Morgens:

Ort.	Barom. p. 0° u. d. Meeresniv. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden
Kopenhagen	758,5	NO	leicht	wolkig	+ 2,8
Stockholm	760,3	N	stark	wolkenlos	+ 3,6
Haparanda	763,8	N	leicht	wolkig	− 1,0
St. Petersburg	755,4	NNO	leicht	bedeckt	− 0,8
Moskau	75[illegible],4	S	still	wolkig	+ 8,9
Hamburg	76[illegible],7	NNO	schwach	wolkig 1)	+ 6,2
Memel	762,8	NO	schwach	Regen 2)	+ 5,4
Paris	757,0	SO	leicht	Regen	+ 8,6
Münster	762,9	NO	mäßig	wolkig	+ 7,8
Leipzig	759,0	ONO	schwach	bedeckt	+ 4,5
Berlin	757,5	ONO	still	Regen	+ 4,8
Wien	752,4	SO	still	Nebel	+ 4,7
Breslau	755,4	NW	mäßig	bedeckt	+ 3,3

1) Danzig. 2) Stegesund leicht.

Uebersicht der Witterung. Durch das starke Steigen des Barometers über den Britischen Inseln hat das Luftdruck-Maximum in Nordwesten an Intensität zugenommen, während sich ein Gebiet niedrigen Drückes von Italien bis zu den russischen Ostseeprovinzen erstreckt. Die durch diese Druckvertheilung bedingten östlichen bis nördlichen, meist schwachen Winde über dem Nord- und Ostseegebiete haben über fast allenthalben Abkühlung verursacht. Das Wetter ist über dem südöstlichen Nordseegebiete und über der südlichen Ostsee vielfach heiter, sonst vorwiegend trübe, im Osten stellenweise regnerisch.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Von der deutschen Reichspost werden jährlich ca. 40,000 Sendungen mit lebenden Thieren befördert, wovon fast alle mehrere Thiere, die oft bis auf 50 Stück und noch mehr steigen, enthalten. Berücksichtigt man dabei die zahlreichen Sendungen mit Bienen, Blutegeln, Austern und dergl. mehr, so ist es nicht übertrieben, wenn man die Zahl der jährlich durch die Post zur Versendung kommenden lebenden Thiere auf Millionen veranschlagt. Vor einiger Zeit hat der Generalpostmeister aus Anlaß des Mangels von Bestimmungen über die Bedingungen, unter welchen Sendungen mit lebenden Thieren von den Postanstalten zurückgewiesen werden können, Ermittelungen darüber anstellen lassen, wie sich der gedachte Verkehr überhaupt entwickelt hat. Die Ermittelungen haben den Beweis geliefert, daß die Postbeamten von der ihnen eingeräumten Befugniß, unliebsame Gäste von den Packkammern, Eisenbahnpostwagen ꝛc. entfernt zu halten, einen verschwindend seltenen Gebrauch gemacht haben. Gegenüber den im zweiten Semester 1877 zur Postbeförderung angenommenen 20,000 Sendungen sind nur 39 Sendungen während desselben Zeitraums bei der Aufgabe zurückgewiesen worden. Zurückweisungen sind nach den amtlichen Aufzeichnungen auch nur aus erheblichen Gründen gemacht worden; so haben beispielsweise die Annahmebeamten in einigen Fällen einen lebenden Alligator wegen unsicherer Verpackung, oder Hunde wegen unausgesetzten Bellens, oder lebendige Tauben, die lediglich in einen Sack verpackt waren, als nicht zur postmäßigen Beförderung geeignet betrachtet. Außer dem zahlreich vertretenen, gewiß nicht immer zuverlässigen Volke der Krokodile, Raubvögel, Affen, Bienen und dergl. m. hat die Post in dem gedachten Halbjahr sogar vier junge Bären, einen Leoparden und unter den verschiedenartigsten Amphibien jedenfalls manche Giftschlange befördert, welche vom Absender gewissenlos genug, ohne Angabe der gefährlichen Natur des Thieres, eingeschmuggelt worden ist. Obwohl die Thiere oftmals recht bedeutende Strecken in den engen Räumen und unter dem unausgesetzten Gerüttel der Bahnpostwagen oder Landpostwagen zurückzulegen haben, so haben doch während eines halben Jahres im Ganzen nur etwa 200 Thiere in 66 Sendungen die Beförderung nicht überstanden, indem sie während derselben theils verendet, theils entwischt sind.

Der Reichskanzler Fürst v. Bismarck beabsichtigt nicht bis zum Schluß des Reichstags in Berlin zu bleiben, sondern nur der Generaldebatte über den neuen Zolltarif und einigen wichtigeren Debatten, z. B. über den Zoll auf Vieh und Getreide, beizuwohnen, die minder wichtigen Positionen dagegen den dazu berufenen Vertretern zu überlassen.

Nach dem in Berlin gefällten Urtheil wider die drei russischen Unterthanen Gurewitz, Liebermann und Aronsohn am Sonnabend den 26. erklärten dieselben alsbald, daß sie sich bei ihrer Verurtheilung wegen Vergehens gegen die öffentliche Ordnung beruhigen wollen und baten zum sofortigen Antritt ihrer Strafe zugelassen zu werden. Diesem Wunsche wurde durch Ausfertigung der betreffenden Gefängniß-Ordres sogleich willfahrt.

Burgsteinfurt (Westfalen), 26. April. Die Bewohner unserer Stadt sind durch eine Ordensverleihung an einen ihrer beliebtesten Mitbürger recht angenehm berührt worden. Dem Lehrer für Stotternde, Herrn Emil Denhardt senior, Begründer der hiesigen Heilanstalt für Stotterer, welche bereits 1000 Leidende, unter denen eine große Anzahl armer Personen, geheilt entließ, dessen Heilverfahren — rationelle Gymnastik der Sprachwerkzeuge — schon durch Behörden und Autoritäten als ein vortreffliches gekennzeichnet war, wurde nunmehr auch von Sr. Maj. dem Kaiser in Anerkennung seiner langjährigen Verdienste um die Heilung des Stotterns der Kronenorden verliehen. Möge